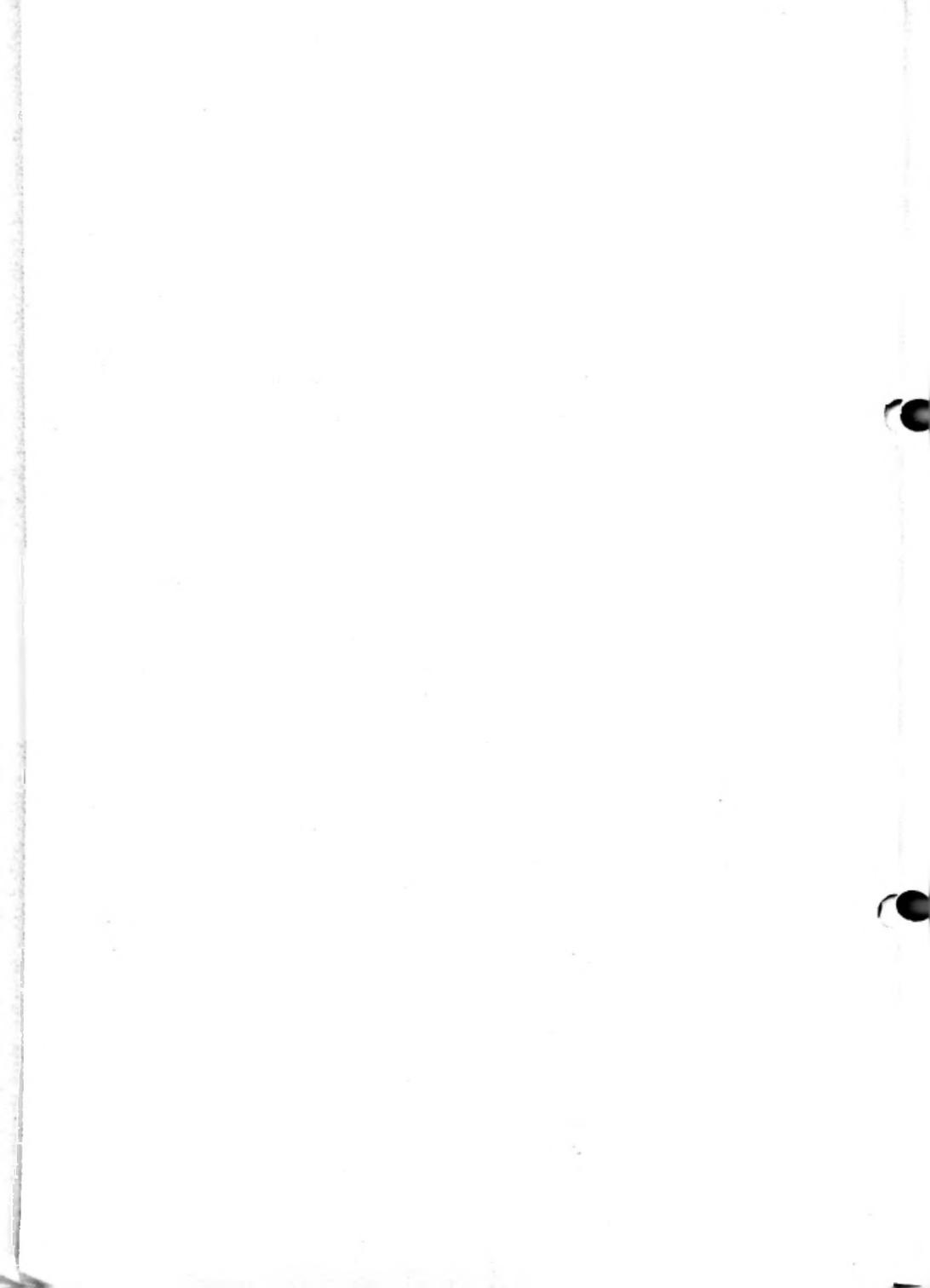


Modell-Ansicht im Vollausbau

Das neue Schulhaus Gründen



**Das neue
Schulhaus
Gründen**



Prolog zur Einweihung

In der Jugend Namen sag ich allen
Gruß zuerst am schönen Fest!
Möge Euch das Werk gefallen,
das sich fertig sehen läßt.

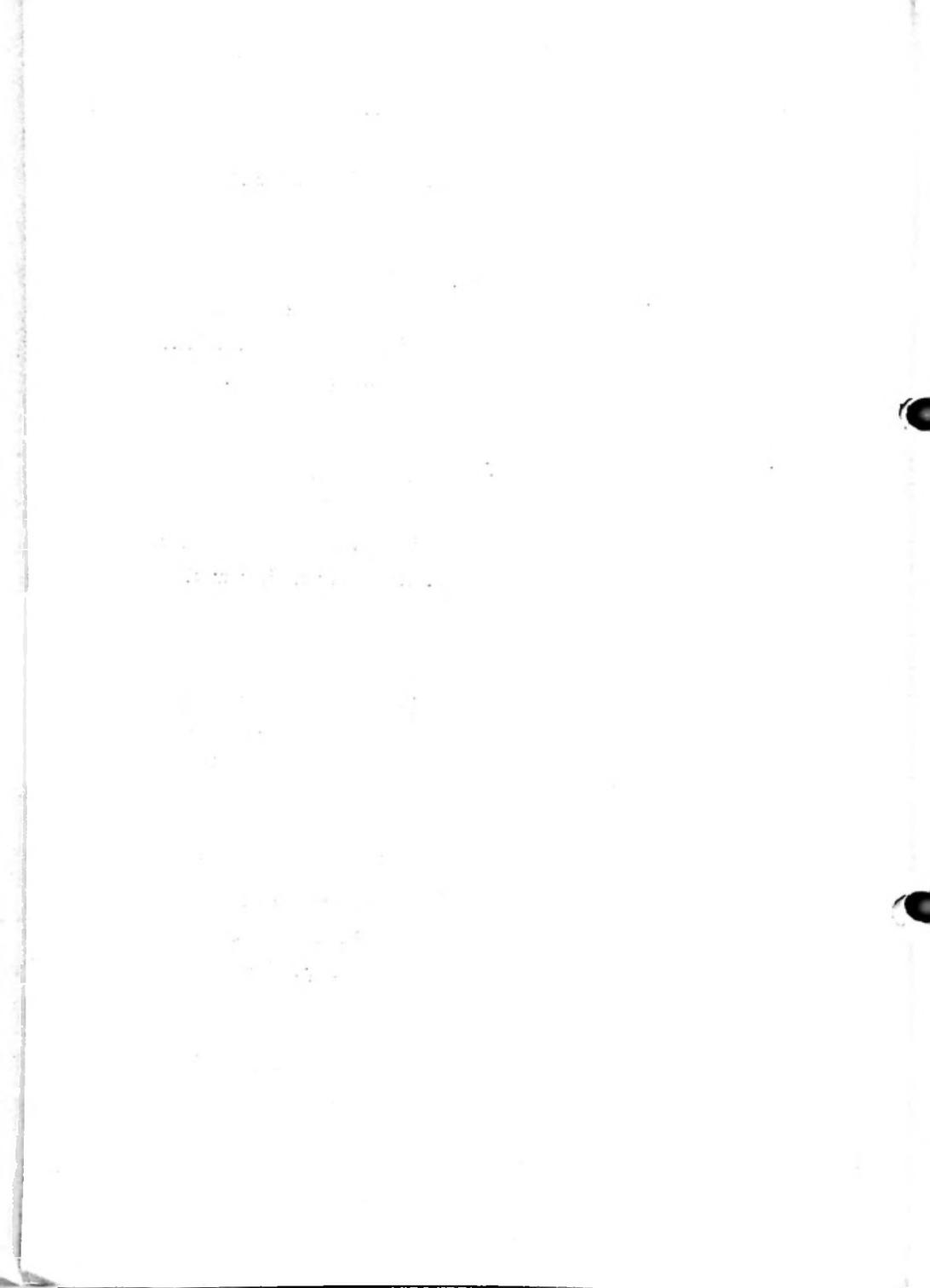
Viele hundert Hände rührten
emsig sich an diesem Haus,
und nach reifem Plane führten
sie's mit vieler Mühe aus.

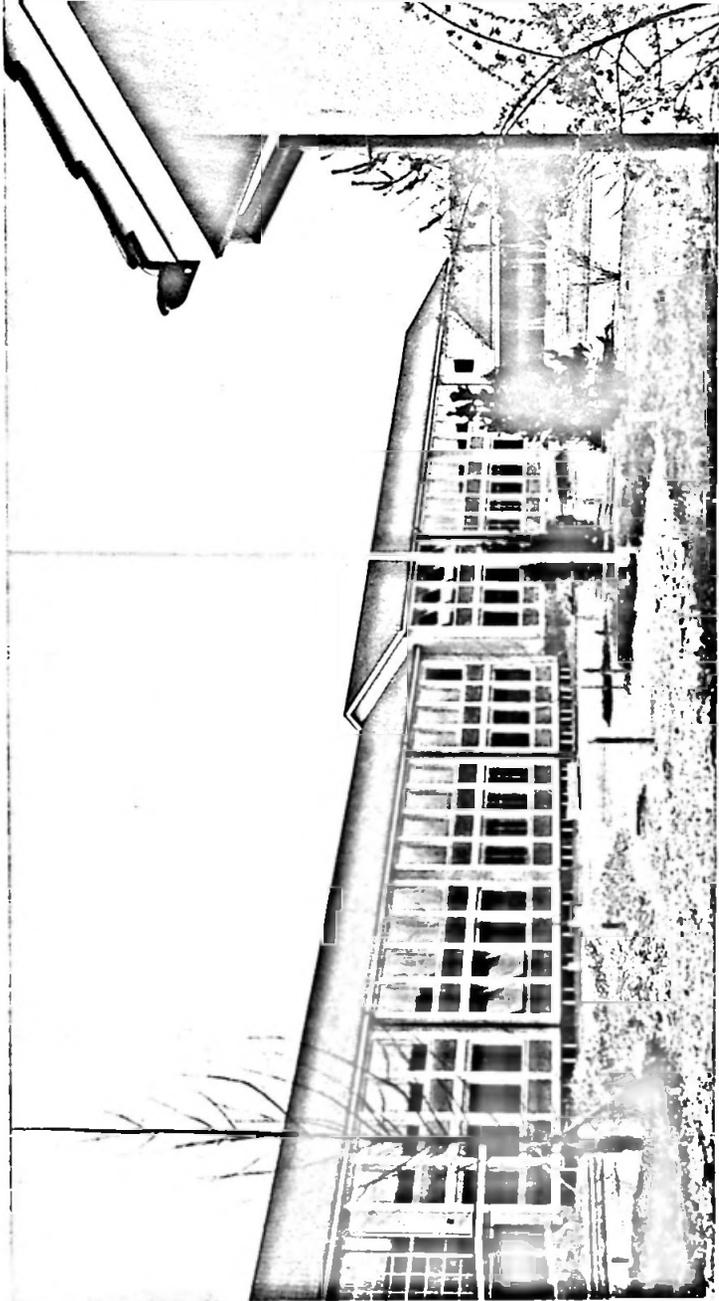
Ei, wie stolz sich das Gebäude
auf dem weiten Platz erhebt!
Rings im Grünen, welche Freude!
Stets Natur uns hier umwebt.

Freundlich sind die großen Stuben,
nirgends mangelt Luft und Licht.
Für die Mädchen, für die Buben
sind sie sinnvoll eingericht't.

Dank sei drum vor allen Dingen
der Gemeinde für die Tat!
Jedem Dank, der am Gelingen
dieses Werks geholfen hat.

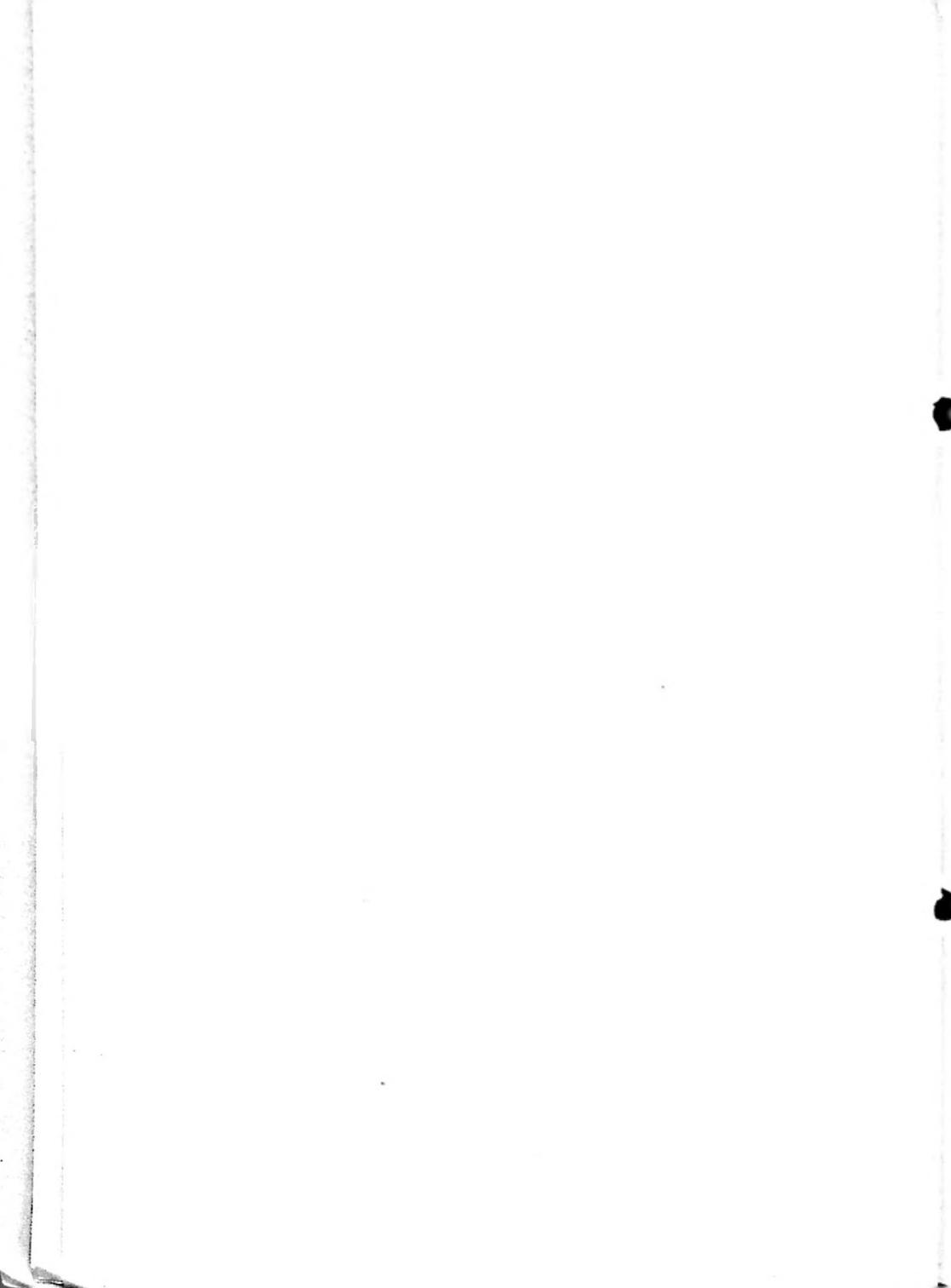
Möge in den künft'gen Jahren
Friede, Freude sein im Haus!
Mög' des Höchsten Hand bewahren,
die da gehen ein und aus!

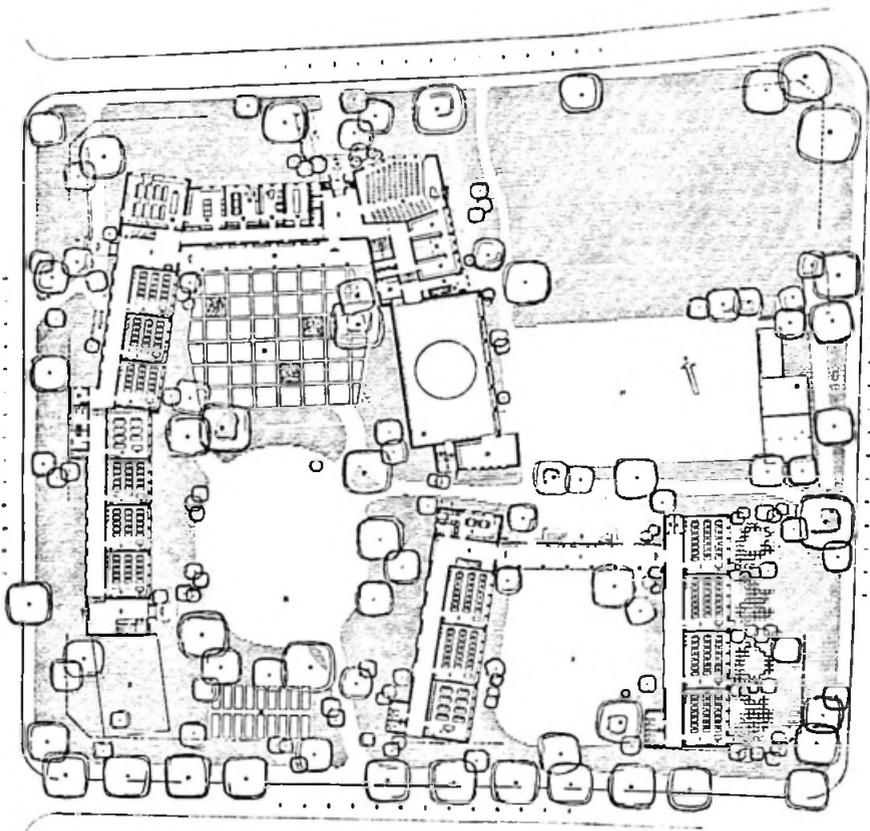




Schulhaus Gründen

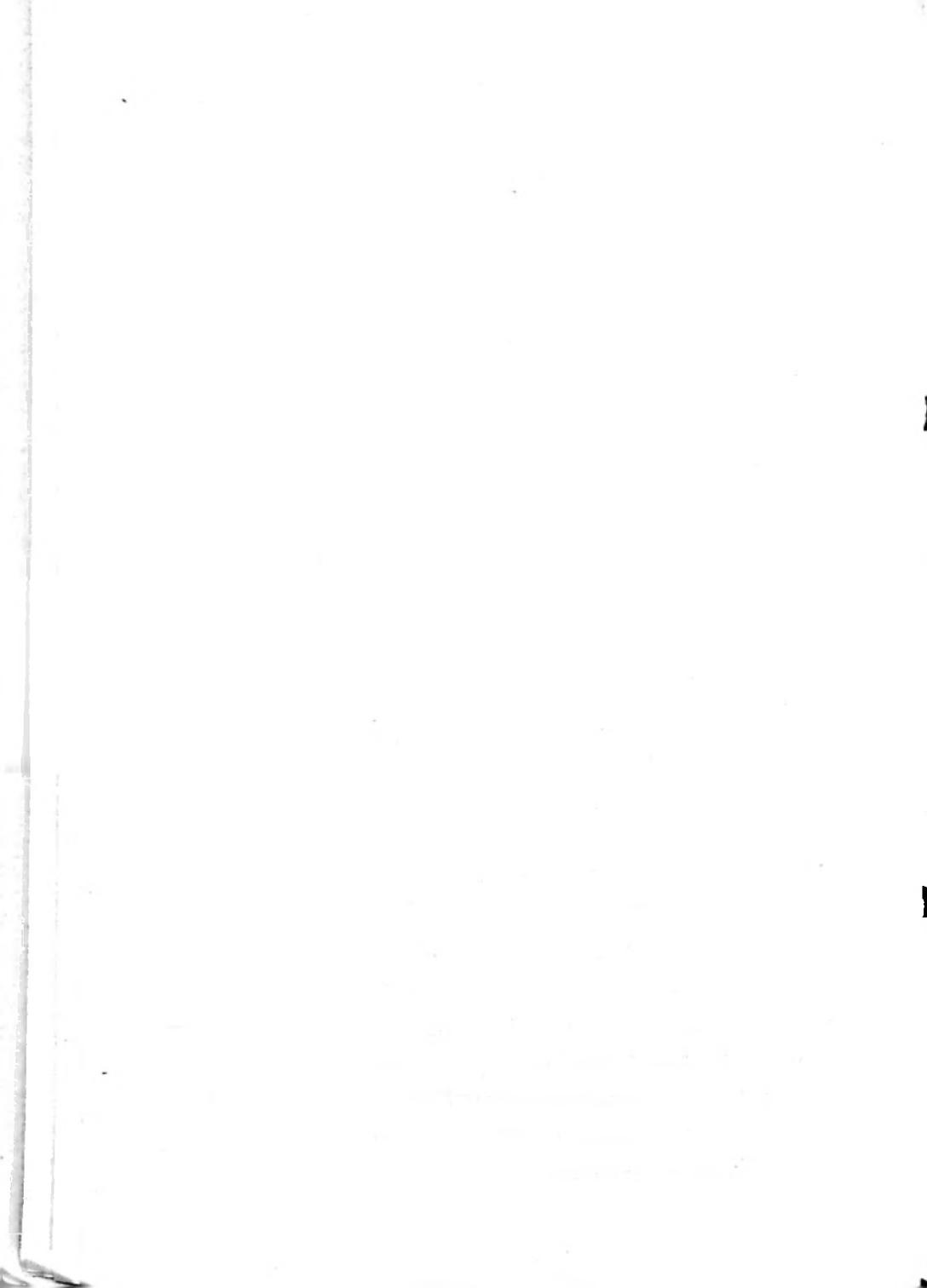
Realschule, Klassentrakt





Erdgeschoßgrundriß

Links der zweigeschossige Realschulklassentrakt (enthaltend 12 Klassenzimmer, 2 Mädchenhandarbeitsräume, Naturkunde- und Zeichensaal) mit der darunterliegenden Erweiterungsmöglichkeit (punktiert). Oben Verbindungs- trakt (enthaltend die Lehrerräume, das Sammlungs- und Materialzimmer) in Verbindung mit dem Singsaal und der Turnhalle. Unten rechts die Primarschulanlage im projektierten Vollausbau (ausgeführt vorerst der linke erdgeschossige Trakt, enthaltend 3 Klassenzimmer und Materialraum).



Bericht der Architekten

Die Stimmberechtigten von Muttenz genehmigten anlässlich der Gemeindeversammlung vom 13. September 1953 die bereinigten Pläne und den Kostenvoranschlag des am öffentlichen Wettbewerb erstprämierten Projekts.

Die neue Schulhausanlage Gründen mit Primar- und Realschulstufe, bildet ein Zentrum des nördlichen neuen Dorfteils mit zentralgelegener Grünzone.

Durch die Differenzierung der Baukörper und ihre freie, jedoch nicht willkürliche Stellung wurde jede starre Strenge vermieden. Der langgezogene Trakt der Realschule gibt der aufgelösten Bebauung des Quartiers Halt und Akzent. Er schließt sich mit dem Verbindungsbau, der Turnhalle und dem Westtrakt der Primarschule zu einer großzügigen Raumform. Die Primarschule, deren Proportionen den Erfordernissen des 7- bis 11jährigen Kindes angepaßt sind, wird in zwei eingeschossige Trakte aufgelöst, während die Realschule als zweigeschossiger Bau den psychologischen und unterrichtlichen Voraussetzungen größerer Schüler gerecht wird.

Die Schüler der Primar- und Realschule erreichen ihre Klassen getrennt. Die Ersteren gelangen zum Eingang über ihren Pausenhof von der Garten- und Fasanenstraße her. Für die Realschüler befindet sich der Haupteingang an der Zwinglistraße. Der Eingang für den Abendbetrieb der Vereine liegt an der Gründenstraße. Von hier aus ist die Möglichkeit gegeben, daß die abendlichen Besucher ohne Betreten des eigentlichen Schulareals die Turnhalle und den Singsaal erreichen. Die Frauen und Töchter besuchen ebenfalls von diesem Eingang aus die hauswirtschaftliche Fortbildungsschule, die im Untergeschoß untergebracht ist.

Die Ausführung der *Primarschule* erfolgt in zwei Bautappen. Vorerst wurde nur der Westtrakt ausgeführt ohne Pausenhalle. Der Trakt enthält

zwei Normalzimmer und ein Mädchenzimmer, die alle gegen Südost orientiert sind; ferner ein Lehrer- und Materialzimmer.

Im Untergeschoß befindet sich ein Garderoberraum mit unterirdischem Verbindungsgang zur Turnhalle, ferner ein Handarbeitszimmer mit Materialraum und die Luftschutzzräume. In einer zweiten Bauetappe sollen weitere 4 Klassen im separaten Trakt, verbunden mit gedeckter Pausenhalle untergebracht werden.

Der Klassentrakt der *Realschule* enthält pro Stockwerk je 6 Klassenzimmer und ein Mädchenhandarbeitsraum. Sämtliche Räume liegen gegen Südost mit freiem, schönem Blick auf den Wartenberg. Im Norden, am Kopf des Klassentraktes, befindet sich der Unterrichtsraum mit Experimentieranlage für Naturkunde, sowie der Zeichensaal.

Im Untergeschoß befinden sich der Veloraum, der zugleich als Luftschutzkeller ausgebildet ist, vier Reserveräume, ebenso der Holz-Handarbeitsraum. Im unterkellerten Teil des Verbindungstraktes ist der Metall-Handarbeitsraum mit den notwendigen Materialräumen angeordnet.

Das Rektor- und das Lehrerzimmer sowie die Sammlungs-, Schulmaterial- und Lehrmittelräume liegen im Erdgeschoß des Verbindungsbaues. Östlich dieses Traktes treffen wir den 160 Personen fassenden Singsaal. Seine Orientierung ist nach Norden gerichtet, um den Schulbetrieb nicht zu stören. Zwischen Singsaal und Turnhalle sind die Nebenräume für den Turnbetrieb plaziert. Im Obergeschoß, mit guter Kontrollansicht über die gesamte Schulanlage, ist die Abwartswohnung eingebaut, enthaltend 4 Zimmer, Küche, Bad und WC, in direkter Verbindung zur Schule und mit separatem Treppenhaus.

Im Untergeschoß, welches in Wirklichkeit dank der Terrassierung der Pausenplätze nur zirka 100 cm unter der Terrainlinie gelegen ist, sind die Räume der Hauswirtschaft mit der Schulküche, dem Vorratsraum, dem Eßzimmer, dem Handarbeitszimmer und der Schulwaschküche mit Trockenraum untergebracht.

Die Turnhalle ist ebenfalls ganz unterkellert und nimmt die Heizungszentrale (Radiatorenheizung) für die Gesamtanlage mit Speicher-, Pumpen-, Boiler- und Schalterraum, sowie die notwendigen Kellerräume und die Waschküche für die Abwartswohnung auf.

Längs des Verbindungsbaues gegen Süden und den Pausenhof öffnet sich die gedeckte Pausenhalle für die Realschüler. Die Pausenplätze sind von Nordwest windgeschützt. Die Terrassierung der Plätze bildet schöne Räume und erlaubt so, die Gliederung der ziemlich langen Fassade des Realschulklassentraktes. Dadurch fügt sich ebenfalls, von den Klassenzimmern aus gesehen, die Turnhalle gut dem Gelände an.

Das nordöstliche Viertel des Terrains ist als «Lärmzone» für die Spielwiese der Primarschule und für den Trocken-Turnplatz und den Geräteplatz der beiden Schulstufen reserviert. Er ist im Westen vom Turnhallentrakt begrenzt und kann gleichzeitig von beiden Schulstufen zentral erreicht werden. Mit dieser Anordnung hat man erreicht, daß sämtliche Klassenzimmer einen freien Blick auf eine lärmfreie Grünzone genießen.

Die Grundmauern bestehen aus Beton mit Plastocrete-Zusatz und Kalksandstein; das aufgehende Mauerwerk aus Isolier-Backstein. Sämtliche Dek-

ken sind in Eisenbeton ausgeführt. Die Turnhalledecke und der Singsaal sind von Eisenbindern getragen. Sämtliche Dächer sind in Holzkonstruktion mit Pfannenziegeln eingedeckt. Der Dachbelag und die relativ starke Dachneigung ergab sich durch die baugesetzliche Vorschrift. Der Verbindungs-trakt und die Turnhalle sind zusätzlich mit einer Raffelschalung versehen. Sämtliche Spenglerarbeiten wurden in Kupfer ausgeführt. Die Decken der Turnhalle, des Singsaales und die Klassenzimmer der Primarschule sind mit einer Glasfasermatte isoliert und mit sauberer Tannenholzschalung verkleidet. Im Innenausbau wurde auf eine einfache und saubere Ausführung besonderes Gewicht gelegt. Die Bodenbeläge in den Schulzimmern sind aus Linoleum; im Naturkundezimmer, Zeichen- und Singsaal in Noelparkett; in den Knabenarbeitsräumen in Asphalt-Eichenparkett; in der Schulküche und Garderobenräumen in Plastofloor; in der Turnhalle in Korklinol mit gleitsicherem Anstrich; im Douchenraum in Plättli, bzw. Asphalt; in den Korridoren in Klinker; in den Hallen Klinkerplatten mit Granitfrieze; und für den Treppenbelag wurde Granit verwendet. Sämtliche Fenster sind als Schwingflügel Fenster mit eingebauten Lamellenstoren konstruiert und gewährleisten eine einwandfreie Belüftung und Belichtung. Der Singsaal, das Naturkundezimmer und der Zeichensaal sind ferner mit Verdunklungsstoren versehen.

Als Wandbelag wurde für die Gänge, Hallen und Turnhalle Hartputz, im Singsaal grober Kratzputz und in sämtlichen Klassenzimmern Stramin mit Ölfarbanstrich verwendet. Man beschränkte sich auf helle, freundliche, farbige Töne.

Die Schreinerarbeiten in Eichenholz-Ausführung blieben zum Teil naturbelassen. Die Klassenzimmertüren wurden mit farbigem Inlaid verkleidet und mit Eichenkanten eingefasst.

Die Schallisolation der Unterrichts-räume besteht aus streifenartig an die Decken verlegten Schallschluckplatten gegen Luftschall, und aus schwimmenden Unterlagsböden gegen Trittschall.

Es ist den Architekten ein ganz besonderes Bedürfnis, der Baukommission, vorab Herrn Gemeindepräsident Paul Stohler und Herrn Hermann Kist, Lehrer, zu danken für die aufgeschlossene und zum allerbesten Gelingen beitragende Mitarbeit; ferner Herrn H. C. Humbel, Ingenieur, Muttenz, für die Ingenieurarbeiten, Herrn Alex Benz, Basel, für die Projektierung und Leitung der sanitären Installationen, den Herren G. & P. Ammann, Gartenarchitekten, Zürich, für die Gestaltung der Gartenanlagen, unserem Bau-führer, Herrn Hans Hammel, und Herrn Adolf Schürmann vom Zeichnungs-büro.

Unser Dank gilt auch allen beteiligten Behördemitgliedern, den Unternehmerfirmen und den Arbeitern für die geleisteten guten Dienste. Nur durch das flotte Zusammenwirken aller am Schulhausbau Beteiligten war es möglich, die ganze Anlage plan- und termingemäß zum guten Abschluß zu führen.

Mit besonderer Genugtuung stellen die Architekten fest, daß ihnen auch für die künstlerische Ausschmückung volles Verständnis und auch genügend Freiheit gewährt wurde. Das Fresko von Hans Jauslin, Muttenz, die geplanten Mosaikbilder über den Brunnenanlagen in den Hallen der Primar- und

Realschule von Walter Eglin, Diegten, das Glasgemälde von Hans Weidmann, Basel, das Fresko an der äußern Wandfront der Turnhalle von Jacques Düblin, Oberwil, der Entwurf des Grundsteines von Armin Hoffmann, Basel, sowie die Brunnenanlagen auf den Pausenplätzen von Fritz Bürgin, Liestal sollen der kindlichen Phantasie Anregung geben und gleichzeitig einen würdigen Schmuck und eine entsprechende Auflockerung bieten. Die Wandbrunnen in den Hallen, sowie ein Teil der Beleuchtungskörper sind nach unseren Entwürfen speziell für das Schulhaus Gründen hergestellt worden.

Zum Schluß möchten wir noch dem Wunsch Ausdruck geben, daß bei der Muttenzer Bevölkerung das bisher gezeigte Verständnis anhalte bis zu jenem Zeitpunkt, da auch der zweite Trakt der Primarschule, sowie die Erweiterung des Realschul-Klassentraktes bezugsbereit sein wird. Dann wird die ganze Anlage ein harmonisches Ganzes darstellen, das der Jugend eine Stätte der guten Erziehung und Ausbildung bietet und der Gemeinde Muttenz zur dauernden Ehre gereicht.

Guerino Belussi und Raymond Tschudin

Aus der Baugeschichte

Seit der Einweihung des Schulhauses Hinterzweien sind 20 Jahre verflossen. Sie sind eine kurze Spanne Zeit, und doch haben sie dem Dorfe Muttenz ihren Stempel aufgedrückt und es zu einem großen Vorort werden lassen, dessen Wachstum noch nicht stille steht.

Der schroffe Anstieg der Schülerzahlen verlangte schon vor einigen Jahren eine gründliche Planung zur Bereitstellung von Schulräumen, weshalb 1948 eine Kommission für Schulbaufragen ins Leben gerufen wurde, die dann auch rasch als Zwischenlösung den Bau von Breite II vorschlug. Für 1955 rechnete die Kommission mit 135 Neueintritten, in Wirklichkeit sind es nun 154 Schüler, die in die erste Klasse eintreten werden; ein Zeichen dafür, daß mit den Angaben über die Raumbedürfnisse nie zu hoch gegriffen wurde.

Die Einführung der 4. Realschulklasse, der stete Zuzug von Schülern, das Obligatorium der hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule und die obligatorische Knabenhandarbeit veranlaßten die Behörde, einen Landkauf im Gründenquartier als vorsorgliche Maßnahme vorzunehmen. Die Kommission erachtete diesen Platz für die kommenden Schulbauvorhaben auch für die Zukunft zweckentsprechend, errechnete zugleich, daß der Bau eines neuen Realschulhauses dringend sei und daß zugleich ein Quartiersschulhaus für Primarklassen erstellt werden müsse.

Zur Vorbereitung und zur Durchführung der Bauaufgaben für zwei Kleinkinderschulhäuser und zur Bereitstellung von neuen Schulräumen wurde vom Gemeinderat eine 11gliedrige Schulhausbaukommission bestimmt. Die konstituierende Sitzung fand am 24. August 1951 statt. In der Folge wurde ein Wettbewerbsprogramm aufgestellt, ein Kredit von 20 000 Fr. für den Planwettbewerb eingeholt und ein Preisgericht mit den Herren Gemeinderat H. Lüthin (Präsident), Architekt Beyeler, Wabern, Architekt H. Liebetrau,

Rheinfelden, Architekt Max Kopp, Kilchberg ZH und Bauverwalter P. Bornhauser gewählt.

Auf die Ausschreibung des Planwettbewerbes hin wurden bei der Bauverwaltung rechtzeitig 61 Wettbewerbsentwürfe eingereicht. Das Preisgericht versammelte sich zur Beurteilung der Projekte am 30. Juli 1952 in der Turnhalle Breite. Nach einzelnen Rundgängen, in welchen nach gründlicher Ueberprüfung Projekte ausgeschieden wurden, verblieben in der engsten Wahl noch 14 Projekte, die einzeln studiert und eingehend besprochen und beurteilt wurden. Nach Abwägen der Vor- und Nachteile der einzelnen Projekte wurde folgende Rangordnung aufgestellt:

- | | | |
|---------------------------------|-----------|----------------------------|
| 1. Preis: Kennwort Dörfli, | 4000 Fr., | Belussi & Tschudin, Basel |
| 2. Preis: Kennwort Ballett, | 3800 Fr., | K. Weber, Birsfelden |
| 3. Preis: Kennwort Taliesin, | 3100 Fr., | H. & H. Baur, Basel |
| 4. Preis: Kennwort Summervogel, | 2600 Fr., | Beckmann & Berger, Basel |
| 5. Preis: Kennwort Mutz, | 2000 Fr., | F. H. Räuber, Basel-Riehen |
| 6. Preis: Kennwort Einheit, | 1500 Fr., | H. Schmidt, Basel |

Fünf weitere Projekte wurden angekauft für total 3000 Fr. Das Preisgericht beantragte einstimmig, die Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen.

Inzwischen wurde ein geologisches Gutachten über den Baugrund von Dr. Schmaßmann, Liestal, ausgearbeitet, das fast durchwegs günstig lautete. In unzähligen Sitzungen wurden Abänderungsvorschläge, die von Kommissionsmitgliedern, Schulpflege und Lehrerschaft eingereicht wurden, gemeinsam von Architekten, Gemeinderat und Baukommission durchberaten und zum größeren Teil gutgeheißen, u. a. Umgruppierung der Hauswirtschaftsräume und der Heizungsanlage. Da der Gemeinderat jeweils als letzte Instanz die Vorschläge nochmals durchberaten mußte, bevor er diese zum Beschluß erheben konnte, entstand eine unerfreuliche Doppelspurigkeit, weshalb zu besserer Koordination und Zeitersparnis am 22. Dezember 1952 beschlossen wurde, die Baukommission zu erweitern, mit Einbeziehung des Gemeinderates, unter dem Vorsitz von Gemeindepräsident Paul Stohler. Ein fünfgliedriger Ausschuß hatte jeweils die Geschäfte vorzubereiten.

Am 5. Januar 1953 wurde zur Ausführung der Ingenieurarbeiten aus 8 Bewerbern Ingenieur H. C. Humbel, MuttENZ-Basel, gewählt. Im Februar 1953 besichtigte die Kommission neu erbaute Schulhäuser im Jura und in Zürich und Umgebung, wobei sie wertvolle Anregungen für die Detailplanung erhielt.

Die Architekten und die Baukommission haben dann in monatelanger, gemeinsamer Überarbeitung des Projektes die nötigen Unterlagen zur folgenden Ausführung der Bauarbeiten erhalten. Änderungen erfolgten im Bestreben, die Gesamtanlage so zweckmäßig als möglich zu gestalten.

Am 10. August 1953 konnten die Architekten die Kostenvoranschläge in einer tabellarischen Zusammenstellung, einschließlich Bauzinsen, Gebühren, Honorare, Mobiliar und Umgebungsarbeiten mit der Totalsumme von Fr. 3 603 700.— bekanntgeben. Hierauf wurden die Einsparungsmöglichkeiten geprüft. Durch das vorläufige Weglassen des Primar-Ostraktes konnte die

Urkunde

Deine Güte, Herr, sei über uns.
L. J. J.

zur Grundsteinlegung des Schulhauses Gröden, Muttenz.

Hier, den 3. April 1954, ist im Anwesenheit des Gemeindevorstehers, der Baukommission der Architekten und des Baugeldiers der Schulfrage und der Erben des Herrn Gröden dieses Schulhauses erfolgt und diese Urkunde dann verlesen worden. Sie möge später erneut unserem Nachkommen Kenntnis geben über unsere Zeit und im besondern ein Bild vermitteln über die Schulverhältnisse der Gemeinde.

Die Anfänge einer Schule in unserem Dorfe sollen in das Jahr 1830 bis diese Schule erbaut wurde, ist unbekannt. Später baute man auf die obgenannte Stelle bei der Kirche ein Obergeschoss für die Schule. Im Ende des 19. Jahrhunderts hatte dieses alte Schulhaus 6 Schulräume. Im Jahre 1900 wurde ein neues Schulhaus in der Breite erweitert und ermöglichte die Gründung der Sekundarschule. Man damals die heutige Realschule nannte. 1920 wurde im Firsthof eine zweiklassige Schule eröffnet. 1927 erweiterte man das Schulhaus Breite um 3 Zimmer. 1935 erfolgte die Einweihung des Schulhauses Hinterzarten und 1938 erstellte die Gemeinde das neue Bauprogramm, das im 1. Stock 3 Schulräume aufweist.

Über das Wachstum der Gemeinde und der Schule in unserem Jahrhundert geben folgende Zahlen Auskunft:

1900	hatte die Gemeinde	1500	Erw.	209	Schüler	und	8	Lehrkräfte
1920	"	"	3272	"	512	"	11	"
1933	"	"	5150	"	692	"	18	"
1953	"	"	8571	"	965	"	27	"

Die ausserordentlich grosse Bauzeitigkeit in den letzten Jahren und der damit verbundene Bevölkerungszunahme bedingten auch die Bereitstellung neuer Schulräume. 1951 begann die Schulbaubaukommission ihre Arbeit. Zu den 4 bestehenden Kindertagesstätten wurden 2 neue im Kornacker und an der Ob- und Schönastrasse erstellt. Es folgte das Bauprogramm für die Schulhausanlage in Gröden. Bei dem Architekturwettbewerb wurde mehr als 60 eingereichte Entwürfe aus von den Herren Architekten G. Belussi und R. Schärer in Basel vorgelegte Projekte, die vom Preisgericht mit dem 1. Preis bedacht. Nach längen Verhandlungen, nach Genehmigung der Pläne durch die Regierung in Genève und nach Bewilligung eines Kredites von 5 Mill. Franken durch die Gemeindeversammlung konnte am 21. Nov. 1953 der erste Spatenstich vorgenommen werden. Während der Bau des Hinterzartenschulhauses vor 20 Jahren in eine Zeit grosser Arbeitslosigkeit gefallen war, herrscht heute eine allgemeine Hochkonjunktur. Es fällt schwer, die nötigen Arbeitskräfte zu finden. Der Zuzug von Fremdarbeitern und die vielfältige Verwendung von Baumaschinen ermöglichen aber ungeeignetes das Einhalten der Baufristen.

Möge das grosse Opfer, das die Gemeinde mit dem Bau dieses Schulhauses bringt, belohnt werden dadurch, dass diese Schule mit Hilfe an der Erwerbung einer tüchtigen, arbeitsfreudigen und pflichtbewussten Jugend!

Der Baukommission gehören an:
die Gemeinderäte: *C. F. ...*
F. ...
Hilfsmittel: *G. ...*
Hilfsmittel: *G. ...*
die Kommissionsmitglieder:

H. ...
H. ...
H. ...
H. ...
H. ...

Summe um Fr. 420 000.— und mit andern diversen Einsparungen um weitere Fr. 112 300.— reduziert werden, so daß der Kubikmeter-Preis noch Fr. 99.55 betrug. Bei einem Vergleich mit anderen neueren Schulhausbauten mit einem kubischen Durchschnittspreis von Fr. 93.85 bis 120.— standen so die Baukosten an mittlerer Stelle.

Nach reiflichen Erwägungen einigte sich die Baukommission, das Schulhaus in zwei Etappen zu bauen.

1. Etappe: Primärwesttrakt (Fertigstellung auf Herbst 1954), Realtrakt mit Verbindungsbau und Turnhalle (Fertigstellung auf Frühjahr 1955).

2. Etappe: Primär-Osttrakt, eventuell Erweiterung des Realtraktes (nach Bedarf).

Am 18. September 1953 fand eine Gemeindeversammlung statt, u. a. mit folgendem Geschäft:

«Vorlage und Genehmigung des Schulhausbauprojektes «Gründen» gemäß Bericht und Antrag der Baukommission und Erteilung eines Kredites von Fr. 3 084 000.—.» Die Versammlung war den Vorschlägen günstig gesinnt und genehmigte diese mit großem Mehr. Die vorausgegangene öffentliche Ausstellung der Pläne und der Modelle mit Führungen vom 12. bis 16. September übten auf das Ergebnis einen günstigen Einfluß aus.

Mit der Bauführung wurde Herr Hans Hammel, in der Firma Belussi & Tschudin betraut, der sich in der Folge sehr gut bewährte und viel dazu beitrug, daß angesetzte Termine eingehalten werden konnten.

Samstag, den 21. November 1953 erfolgte der erste Spatenstich als Auftakt für die beginnenden Bauarbeiten. Klassen der Realschule gaben der einfachen aber eindrucklichen Feier durch Liedervorträge, Gedichte und auch Sprechchöre den äußern Rahmen. Herr Gemeindepräsident Stohler gab der Hoffnung Ausdruck, der Nährboden in «Gründen» möge wie bisher Früchte reifen lassen zum Segen der Schule und der Allgemeinheit. Die Architekten hatten weiterhin ein vollgerüttelt Maß Arbeit zu bewältigen. Ihre Zusammenarbeit mit der Schulhausbaukommission war in jeder Beziehung vorbildlich. Submission und Arbeitsvergebungen folgten sich am laufenden Band und damit war auch der Auftakt zum Arbeitsbeginn auf dem Bauplatze gegeben.

Die Baukommission hat bei den Arbeitsvergebungen, so weit dies möglich war, nach Beschluß der Gemeindeversammlung vom 10. Dezember 1953 bei Konkurrenzpreisen die ortsansässigen Firmen berücksichtigt und ließ die Submission in Gegenwart der Offertsteller vornehmen.

Trotz dieser generellen Regelung waren unliebsame Zwischenfälle nicht zu umgehen. Wo immer es möglich war, konnten durch vernünftige Kompromisse Differenzen geschlichtet werden.

Nachdem Aushub- und Betonarbeiten während eines milden Herbst- und Winterwetters rasch gefördert wurden, konnte am 3. März 1954 die Grundsteinlegung mit Darbietungen einiger Schulklassen offiziell gefeiert werden (siehe Urkunde). Die Gebäude wuchsen rasch in die Höhe und am 16. Oktober 1954 war der Primärschultrakt termingemäß bezugsbereit.

Heute wird nun das ganze neue Schulhaus seinem Zwecke übergeben. Die Bauleute sind ausgezogen, andere Werkleute werden sie ablösen zu weiterer Arbeit. Möge es der Schule gelingen, daß sie neben der reinen Verstandes-

bildung noch die Zeit findet, auf das sittliche Verhalten der Schüler einzuwirken. Es ist eine dringende Notwendigkeit, überall Wege zu suchen, um dem brutalen, materiellen Zeitgeist entgegenzuwirken, um auch Herz und Gemüt als Grundlage für die Erziehung unserer Kinder zu pflegen.

Wir wünschen, daß dieser Bau, der von Gemeinde und Kanton große Opfer verlangt, die in ihn gestellten Erwartungen erfüllen und eine wertvolle Bildungs- und Erziehungsstätte für die Jugend von Muttenz werde.

Jak. Müller, Aktuar

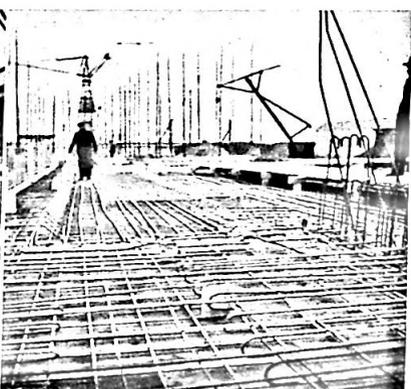
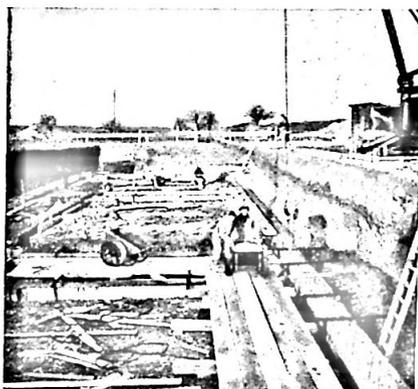
Die Realschule Muttenz

Ihr Werden und ihre Entwicklung von 1900 bis 1950

Solange die Landschaft Basel Untertanenland der Stadt war, also bis zur Zeit der Revolution, lag die Volksbildung arg darnieder. Eine Mittelschule existierte nicht. Zur Zeit der Helvetik entstand in Liestal auf die Initiative einiger Privater eine Realschule, die aber nach kurzer Existenz wieder einging. Erst im Jahre 1820 wurde in Liestal erneut eine Mittelschule eröffnet, die einzige in der Landschaft bis zur Trennung von Stadt und Land. Weit-sichtige Männer erkannten, daß der junge Kanton nur bestehen und sich entwickeln könne, wenn die Volksbildung gehoben werde. Eine Eingabe aus allen Kreisen der Bevölkerung verlangte vom jungen Staat die Errichtung von Mittelschulen. Am 16. November 1835 erließ der Landrat das erste Schulgesetz, welches die Errichtung je einer Mittelschule in jedem der vier Bezirke der Landschaft Basel verfügte. Da diese vier Bezirksschulen Staats-schulen waren, wurden die Kosten gänzlich vom Staat getragen. Die Gemein-de Muttenz hatte wegen ihrer großen Entfernung von den beiden be-nachbarten Schulorten Liestal und Therwil auch eine Mittelschule verlangt, war aber vom Gesetzgeber nicht erhört worden. Die meisten Schüler unserer Gemeinde besuchten trotz der Zugehörigkeit zum Bezirk Arlesheim die Be-zirksschule Liestal. Dieser Besuch wurde dann dank dem Bau der Central-bahn wesentlich erleichtert. Dieser Zustand blieb stationär bis zur Jahr-hundertwende, welche das starke Anwachsen der Vorortsgemeinden brachte. Um den Schülern den langen Schulweg zu ersparen, und um einer größeren Anzahl vermehrte Bildungsmöglichkeit zu verschaffen, machten die großen Vorortsgemeinden alle Anstrengungen zur Errichtung eigener Mittelschulen. Im Jahre 1897 eröffneten Birsfelden und Binningen, im folgenden Jahre



- Oben links** Erster Spatenstich am 21. November 1953
- Oben rechts** Grundsteinlegung am 3. März 1954
- Mitte links** Betonieren der Fundamente (Primarschule) am 14. Dezember 1953
- Mitte rechts** Armieren der Decke über Keller, 22. Februar 1954
- Unten links** Dachkonstruktion Turnhalletrakt, 21. Juni 1954
- Unten rechts** Dachkonstruktion Realschule Klassentrakt, 12. Mai 1954





Pratteln ihre Mittelschulen, Sekundarschulen genannt. Den ersten Impuls zur Gründung der Schule in Muttenz gab Schulinspektor Freyvogel in seinem Examenbericht vom 22. Juni 1895.

«Was Ihrer Schule nottut, ist, wie Sie alle wissen, ein neues Schulhaus. Denn nur durch ein solches ist ein Fortschritt auf dem Gebiet Ihres Schulwesens möglich, indem Sie damit sowohl die Lehrer der Alltagsschule entlasten, als der Halbtagschule vermehrte Unterrichtszeit gewähren und eine Sekundarschule einrichten könnten. Ich darf Sie daher bitten, mit aller Energie auf dieses Ziel loszusteuern.»

Im Mai des Jahres 1895 wurde der langjährige Aktuar der Schulpflege, Pfr. K. Marti, als Theologieprofessor an die Universität Bern berufen. An seine Stelle wählte die Gemeinde als neuen Seelsorger Pfr. J. J. Obrecht aus Wiedlisbach, der auch das Aktuarat der Schulpflege übernahm. Dr. Leupin, Tierarzt, der damalige Gemeindepräsident, war zugleich auch Leiter der Schulpflege, bis nach dessen Wegzug am 18. Oktober 1897 der neue Seelsorger ihm in diesem Amt nachfolgte. Pfr. J. J. Obrecht war nun während seiner langen Tätigkeit ein nimmermüder, eifriger Förderer unseres Schul- und Bildungswesens. Jede Möglichkeit einer Verbesserung der Unterrichtsverhältnisse scheiterte aber am Mangel genügender Schullokale. Unterrichteten doch die sechs Lehrkräfte — 4 Lehrer und 2 Lehrerinnen — in Klassen von 80 und mehr Schülern im alten im Jahre 1940 abgebrochenen Schul- und Gemeindehaus unter Umständen, welche heute nicht mehr geduldet würden. Im Jahre 1885 amtierten sogar nur vier Lehrer, die zusammen 414 Schüler zu betreuen hatten. Der neue Schulpflegepräsident suchte auch auf andern Gebieten der Erziehung alte, tiefverwurzelte Verhältnisse zu sanieren. So war in einem Dorf mit Weinbau die Abgabe von alkoholischen Getränken an den Schulspaziergängen eine Selbstverständlichkeit. Der Präsident der Schulpflege bekämpfte diese Unsitte und suchte sie möglichst zu mildern. Die Programme der einzelnen Abteilungen für die Durchführung der Schulausflüge wurden jeweils im Schoße der Schulpflege peinlich genau und im kleinsten Detail besprochen und hierauf die entsprechenden Weisungen erteilt. Ein Beschluß der Schulpflege regelte im Jahr 1895 die Abgabe von Wein an die Schüler anlässlich der Ausflüge wie folgt:

«Es wird empfohlen, den Schülern der III. Abteilung (6.—8. Klasse) den Wein so zu verabreichen, daß zu 5 Liter Wein 2 Liter Wasser nebst Zucker zugesetzt werden. Bei der II. Abteilung (3.—5. Klasse) sollen zu 4 Liter und bei der I. Abteilung (1. und 2. Klasse) und eventuell schwächere Schüler der 3. Klasse zu 3 Liter Wein je 2 Liter Wasser nebst Zucker gemischt werden.»

Freilich brauchte es noch einige Jahre und einige Anstrengungen, bis die Abgabe und der Genuß von alkoholischen Getränken an den Schulausflügen aufhörte. In andern Gemeinden herrschten in jeder Beziehung ähnliche Verhältnisse.

In der Schulpflegesitzung vom 19. Mai 1896 wurde ein Schreiben der Gemeinde Münchenstein verlesen, welche die Anfrage stellte, ob die Gemeinde Muttenz sich entschließen könnte, im Verein mit Münchenstein, Arlesheim und Birsfelden ein Gesuch an den hohen Landrat um Errichtung einer fünften Bezirksschule zu errichten. Es wurde aber konstatiert, daß eine fünfte Be-

zirksschule nicht ohne Gesetzesänderung geschaffen werden könnte, so daß die Gründung einer solchen so leicht nicht sei. Ferner wurde von der Schulpflege in Betracht gezogen, daß sich unsere Gemeinde demnächst genötigt sehen werde, selbst ein neues Schulhaus zu bauen und damit die Möglichkeit gegeben sei, eine eigene Sekundarschule zu gründen, was bisher mangels eines Lokals unterblieben sei. Um den Schülern bis zur Errichtung einer Sekundarschule, trotz den ungünstigen Verhältnissen, vermehrte Bildungsmöglichkeiten zu bieten, beabsichtigte die Schulpflege die Eerteilung des Französischunterrichtes in der 5. und 6. Klasse der Primarschule. Ob diese Anregung Verwirklichung fand, ist aus den Protokollen nicht ersichtlich. Am 29. November 1897 ersuchte die Schulpflege die Gemeinde um Aufnahme eines Kredites zur Bestreitung der Kosten, die durch die Vorarbeiten für den Neubau eines Schulhauses, womit nunmehr Ernst gemacht werden sollte, entstehen würden. Zugleich wurde Umschau gehalten nach einem passenden Bauplatz. In den Vordergrund trat das sogenannte «Aelpli», das Gemeindeland ob dem Brunnen an der Geispelgasse, das Gelände unterhalb des Schützenplatzes. Später kamen andere Vorschläge hinzu, z. B. Pfarrland, Brunnrain, Ecke Prattelerstraße/Stationsstraße, Baselgasse usw. Nach vielen Verhandlungen einigte man sich auf die Breite, das Areal, auf welchem das Breiteschulhaus mit Turnhalle steht. Die Baupläne erstellte Architekt Stamm in Basel. Der Neubau sollte enthalten: 6 Schulzimmer und ein Kurszimmer für die Handarbeit der Mädchen, Abwartwohnung, ein Douchenbad für Schüler sowie ein Reservezimmer mit späterer Zweckbestimmung. Dieser Raum diente später als Küche für den hauswirtschaftlichen Unterricht und als Magazin für den Abwart. Da Kantonsbaumeister Begle, der die Bauleitung inne hatte, im Juli 1899 starb, übernahm der Projektverfasser die Aufsicht über die Bauarbeiten. Die Fertigstellung des Hauses zog sich arg in die Länge, so daß die feierliche Einweihung erst am 24. Juni 1900 erfolgen konnte.

Mit der Erstellung des neuen Schulhauses wurde auch die Organisation der zu gründenden Sekundarschule an die Hand genommen. Die Schulpflege orientierte sich in Binningen und Birsfelden, wo bereits seit drei Jahren solche Schulen existierten. Das Resultat dieser Orientierung wurde im Protokoll folgendermaßen festgehalten:

«Die Schule wäre zu organisieren nach dem vom Regierungsrate entworfenen Plane, wonach die Schüler aus der sechsten Klasse in die Sekundarschule übertreten müßten. Diese umfaßte drei Klassen, also 7., 8. und 9. Schuljahr. Die Eltern wären schriftlich zu verpflichten, die Schüler wenigstens zwei Jahre in der Sekundarschule zu belassen. Die Aufnahme geschähe nicht nur auf Grund des Zeugnisses, es wäre vielmehr ein besonderes Aufnahmeexamen zu verlangen. Das Obligatorium für alle Befähigten wäre abzulehnen. Dagegen müßte allgemein anerkannt werden, daß die Schüler des 7. und 8. Jahrganges, die nicht in die Sekundarschule aufgenommen werden können oder aufgenommen werden wollen, den ganzen Tag die Primarschule besuchen müßten. Es wäre mithin der Gemeinde neben der Errichtung der Sekundarschule die Umwandlung der Halbtagschule in eine Ganztagschule vorzuschlagen. Ein Sekundarlehrer würde für den Anfang genügen. Die Mindestbesoldung eines solchen würde 2200.— Franken betragen, woran der Staat 1500.— Franken leisten würde.»

Ueber den Beschluß der Gemeinde betr. Errichtung der Schule enthält das Protokoll keine Eintragung. Im Hinblick auf die nachfolgenden Vorkehrungen muß aber der Beschluß der Gemeinde in positivem Sinne ausgefallen sein. Am 22. September 1899 ersuchte die Schulpflege die Erziehungsdirektion, den notwendigen Kredit für die Beitragsleistung an die Besoldung eines Lehrers in das Staatsbudget aufzunehmen. Eine zweite Lehrstelle sollte eventuell auf den 1. Mai 1901 errichtet werden. Auf eine Umfrage unter den Schülern meldeten sich drei Schülerinnen der Halbtagsschule und 26 Schüler beiderlei Geschlechts aus der sechsten Klasse zur Aufnahme in die Sekundarschule. Die Beschaffung der Lehrmittel und des Anschauungsmaterials verursachte Ausgaben im Betrage von Fr. 1150.—. Nachdem die Organisation, die Bereitstellung des Unterrichtslokales sowie die Anschaffung des Mobiliars und des notwendigen Materials geregelt war, konnte die Anstellung der ersten Lehrkraft erfolgen. Nach den eingezogenen Erkundigungen beim Schulinspektor kamen drei Nominationen in Frage. Nachdem jedoch zwei Kandidaten verzichtet hatten, blieb einzig Albert Eglin, ein Muttenzer Bürger, z. Z. Vikar am Institut Lucens als Bewerber. Eglin war jedoch noch nicht im Besitz des Mittellehrerpatentes. Gleichwohl wurde er am 4. April 1900 zur Abhaltung von Probelektionen in Deutsch, Arithmetik und in einem Realfach zugezogen. Da diese zur Zufriedenheit ausfielen, erfolgte die provisorische Wahl, welche am 16. April 1900 bei der Erziehungsdirektion Genehmigung fand mit Dienstantritt am 1. Mai 1900 und einer jährlichen Besoldung von Fr. 2200.—. An die provisorische Wahl war die Bedingung geknüpft, daß Eglin die Patentprüfung innert einem Jahr ablegen sollte. Am 1. Mai nachmittags fand die erste Aufnahmeprüfung statt. Es wurden 27 Schüler, 15 Knaben und 12 Mädchen aufgenommen, wovon 6 auf Probe. Die Eröffnung der Schule, die Einführung des Lehrers in sein Amt und der Beginn des Unterrichtes fand anderntags morgens um 7 Uhr statt. Wohl war die Schule eröffnet worden, jedoch fehlte das Schulzimmer, weil das neue Schulhaus noch nicht bezogen werden konnte. Als Klassenzimmer diente bis zur Fertigstellung des Breiteschulhauses, also bis zum 24. Juni 1900, das Unterrichtszimmer im Pfarrhaus. Dem Lehrer wurden von der Behörde bei Eröffnung der Schule noch folgende Weisungen erteilt.

«Die Schüler erhalten Schulmaterialien und gedruckte Lehrmittel gratis. Schüler, welche vor Erfüllung der beiden Jahreskurse die Schule verlassen, können zur Rückerstattung der Kosten für die Bücher angehalten werden. Die Schulpflege entscheidet von Fall zu Fall. Die Zeichnungsutensilien müssen vom Schüler bezahlt werden. Für die Benützung der Reißzeuge wird eine Miete verlangt.»

Der junge Lehrer unterzog sich seiner Aufgabe mit großem Eifer und Unternehmungslust. Schon im ersten Jahre führte er die englische und italienische Sprache als Freifach ein. Bezahlung hiefür erhielt er keine, da im Jahresgehalt von Fr. 2200.— sämtliche Bemühungen um die Schule eingeschlossen waren. Leider trübte sich das Verhältnis zwischen Lehrer und Schulpflege schon bald, da der etwas eigensinnige Lehrer Handlungen vornahm, ohne hiezu die notwendige obrigkeitliche Erlaubnis einzuholen. Er unternahm Exkursionen, Schulausflüge, stellte den Unterricht ein usw., ohne die vorgesetzte Behörde vorher zu orientieren. Auch ließ sich der Lehrer hin

und wieder zu unbedachten, beleidigenden Äußerungen einzelner Mitglieder der Schulpflege gegenüber hinreißen. Trotz seiner intensiven Tätigkeit im Lehramt legte Eglin im März 1901 die Patentprüfung für Mittellehrer ab. Auf Grund dieses Ausweises erklärte die Erziehungsdirektion den Lehrer als wählbar. Die Schulpflege, vom Resultat der Patentprüfung nicht befriedigt, verlängerte das Provisorium um ein weiteres Jahr und erwartete vom Lehrer, daß er sich nochmals einer Prüfung im Fache «Deutsche Sprache und Literatur» unterziehe. Eglin versprach dies, legte jedoch die Nachprüfung nie ab. Nach Ablauf des zweijährigen Provisoriums verlangte die Erziehungsdirektion die Vornahme der definitiven Wahl durch die Gemeinde. Die Schulpflege weigerte sich und wollte die Stelle öffentlich zu anderer Besetzung ausschreiben. Am 2. April 1902 orientierte die Schulpflege die Gemeinde an einer ordentlichen Gemeindeversammlung über ihr Vorhaben. Jedoch die Sache kam anders als geplant. Der Lehrer hatte sich während seiner zweijährigen Tätigkeit besonders in den verschiedenen Vereinen so viele Freunde und Gönner erworben, daß ihn die Gemeinde, statt zu entlassen, definitiv wählte. Die Wahl wurde von der Regierung bestätigt. In den nächsten Jahren entwickelten sich aber zwischen der Schulpflege, besonders deren Präsident, und dem Lehrer so gespannte und unerfreuliche Verhältnisse, welche einer ersprießlichen Entwicklung der Schule nicht zuträglich waren. Eglins Demission am 12. Juli 1906 brachte für beide Parteien die willkommene Entspannung der unerträglich gewordenen Situation. Der Lehrer verließ am 31. August 1906 seinen Wirkungskreis und seinen Heimatort und errang sich später in St. Imier als Erzieher und Politiker eine geachtete Stellung. Trotz der verhältnismäßig kurzen Tätigkeit in Muttenz verbanden ihn viele Fäden, welche bis zu seinem vor zwei Jahren erfolgten Hinschiede nie abrisen, mit seinem früheren Wirkungskreis.

An die Stelle des abgetretenen Lehrers trat am 19. August 1906 Albert Fischli aus Dießenhofen, aufgewachsen in Basel, z. Z. Lehrer an der Knabenerziehungsanstalt in Augst. Schon während Eglins Amtstätigkeit stand die Frage der Anstellung eines zweiten Lehrers der mathem. naturwissenschaftlichen Richtung vielfach zur Behandlung. Auf Beginn des Schuljahres 1908/09 wurde Hans Stohler aus Pratteln als zweiter Lehrer gewählt, der jedoch das Lehramt schon nach zwei Jahren verließ, um seine Studien an der Universität Basel fortzusetzen. An seine Stelle trat am 1. Mai 1910 Ernst Dettwiler aus Waldenburg. Da das damals geltende Schulgesetz aus dem Jahre 1835 keine Bestimmungen über die Sekundarschulen enthielt, beruhten diese auf vollständig freiwilliger Basis. Unentschuldigte Absenzen konnten nicht geahndet werden, da die gesetzlichen Grundlagen hiezu fehlten. Die Kosten für diese Schule gingen zum größten Teil zu Lasten der betr. Gemeinden. Im Jahre 1911 nahm das Volk nach zweimaliger Verwerfung ein neues Schulgesetz an, welches die Sekundarschulen auf gesetzlichen Boden stellte und den Gemeinden bestimmte Beiträge an ihre Schulkosten garantierte.

Der erste Weltkrieg brachte der jungen Schule mannigfache Störungen. Der Präsident der Schulpflege, Pfr. J. J. Obrecht, schrieb in das zu jeder Klasse gehörende Besuchsbuch:

«Anfangs August 1914 wurde die ganze Armee mobilisiert. Zu den Aufgebotenen gehörte auch Lehrer Dettwiler. Während des Monats August fand

kein Unterricht statt. Das Schulhaus war ganz durch Truppen in Anspruch genommen. Am 1. September konnte der Unterricht wieder aufgenommen werden. Er wurde von Lehrer Fischli allein erteilt, da der zweite Lehrer erst Ende November 1914 aus dem Grenzbesetzungsdienst wieder entlassen wurde. Am 12. März 1915 wurde die 4. Division und damit Lehrer Dettwiler neuerdings aufgeboten und bis zum 21. Juni gleichen Jahres unter den Waffen behalten. Mit dem nächsten Tage begannen wieder einigermaßen normale Verhältnisse, die jedoch öfters durch die Ablösungsdienste der militärpflichtigen Lehrer gestört wurden. Als Klassenzimmer standen jedoch nur das Südzimmer im zweiten Stock und das kleine Haushaltzimmer zur Verfügung.»

Eine spätere Eintragung am Schluß des Schuljahres 1918/19 lautete:

«Mit diesem Akt (Schulexamen) endigte das denkwürdige Schuljahr, in welchem der Weltkrieg durch einen Waffenstillstand beendet wurde, ohne daß es noch zu einem Friedensschluß gekommen wäre. Es verlief nicht ohne Störung des Schulbetriebes. Nachdem bereits im Sommer die Grippe um sich gegriffen, lebte sie im Herbst resp. zu Beginn des Winters neuerdings auf und zwar stärker und länger als früher. Vom 3. Oktober bis 8. Dezember mußte der Unterricht eingestellt werden infolge Generalstreik und Grippe.»

Das Jahr 1921 brachte unserer Schule eine grundlegende Veränderung. Bis anhin schloß die Schule an die sechste Klasse der Primarschule an. Das Schulgesetz von 1911 erlaubte jedoch auch den Anschluß an die fünfte Klasse, was hauptsächlich im Hinblick auf eine bessere fremdsprachliche Ausbildung zu begrüßen war. Die Gemeindeversammlung sanktionierte diese Neuerung und wählte als dritten Lehrer Traugott Meyer von Aesch BL, Lehrer in Wenslingen, der jedoch nach einigen Jahren hiesiger Tätigkeit an die Sekundarschule Basel hinüber wechselte. An seine Stelle trat im Jahre 1931 Gottlieb Merz von Beinwil a. See.

Die Zeit nach dem ersten Weltkrieg brachte unserer Ortschaft eine wesentliche Bevölkerungszunahme. Das Gebiet zwischen Dorf und Birs wurde durch die Weganlagen der Felderregulierung IV baulich erschlossen. Damit setzte eine rege Bautätigkeit, verbunden mit einer bedeutenden Bevölkerungszuwanderung, ein. Diese Veränderung brachte naturgemäß auch eine größere Frequenz unserer Schule. Im Jahre 1931 mußte die erste Klasse, im Jahre 1933 die zweite doppelt geführt werden. Dem Lehrerkollegium traten Hans Zwicky von Basel und Oskar Schäublin von Bennwil bei. Der steigenden Schülerzahl genügten natürlich die vorhandenen Schullokalitäten nicht mehr. Die sanitären Einrichtungen beider Schulhäuser — altes Schul- und Gemeindehaus bei der Kirche und Breiteschulhaus — mit ihren Aborten ohne Wasserspülung waren veraltet und nicht mehr zu verantworten. Die Renovation und die Ergänzungsbauten, durchgeführt im Jahre 1928, beseitigten diese Mißstände im Breiteschulhaus und schufen vermehrte Unterrichtsräume mit den notwendigen zweckdienlichen Einrichtungen. Im Jahre 1942 mußte auch die 3. Klasse in zwei Klassen aufgeteilt werden. Als sechster Lehrer amtiert seither Rudolf Häberlin von Illighausen.

Auch der zweite Weltkrieg verursachte viele Störungen im Schulbetrieb. Einquartierungen, militärische Dienstleistungen vieler Lehrer sowie Heizschwierigkeiten infolge Kohlenmangel brachten viele Einschränkungen. Wäh-

rend des Winters 1942/43 mußte sogar der Betrieb im Breiteschulhaus eingestellt und der gesamte Unterricht in das Hinterzweischulhaus verlegt werden.

Am 22. Dezember 1947 verschied an einem Schlaganfall kurz vor seiner Pensionierung Dr. Albert Fischli nach einer segensreichen Tätigkeit von nahezu 42 Jahren (1. September 1906—22. Dezember 1947). Der Verstorbene sollte nach den Bestimmungen des neuen Schulgesetzes im darauffolgenden Frühjahr in den Ruhestand treten. An seine Stelle wählte die Wahlbehörde — nunmehr Schulpflege und Erziehungsrat — aus einer Anzahl Bewerbern Joseph Baumann von Oberwil BL. Im Jahre 1946 gab sich unser Kanton ein neues Schulgesetz, das den heutigen Anforderungen auf dem Gebiet der Erziehung angepaßt ist. Dieses Gesetz brachte die schon längst verlangte Vereinheitlichung des Mittelschulwesens. Die bestehenden Bezirks- und Sekundarschulen wurden in Realschulen mit einheitlichem Lehrplan umgewandelt. Das neue Schulgesetz sieht für alle Realschulen die Schaffung einer vierten Klasse (9. Schuljahr) auf freiwilliger Basis vor. Der bestehende Lehrplan ist auch für eine vierklassige Realschule aufgestellt worden. Um die Frage der Errichtung einer solchen Klasse zu prüfen, lud die Lehrerschaft die Eltern sämtlicher Schüler der I.—III. Klasse zu einer Besprechung auf den 20. Juni 1949 ein. Auf Grund dieser Besprechung verpflichteten sich 12 Väter, ihre Kinder, jetzt Schüler der III. Klasse, noch ein weiteres Jahr freiwillig zur Schule zu schicken. Als minimaler Klassenbestand der zu gründenden vierten Klasse schrieb eine regierungsrätliche Verordnung acht Schüler vor. Nach Kenntnisnahme des Befundes der Besprechung beantragte die Schulpflege dem Gemeinderat einstimmig die Einführung einer vierten Klasse. Der Gemeinderat lehnte jedoch das Begehren wegen der zu kleinen Schülerzahl ab. Die Gemeindekommission befürwortete den Antrag der Schulpflege mehrheitlich. Am 28. Oktober 1949 beschloß die Gemeindeversammlung mit 93 gegen 56 Stimmen die Schaffung der fraglichen Klasse. Im Laufe des Schuljahres erhöhte sich die Zahl der Schüleranmeldungen auf 20. Da nach dem Schulgesetz für jede Klasse ein besonderer Lehrer amtierend muß, wurde die neugeschaffene Stelle zum Bewerb ausgeschrieben und aus einer Anzahl Bewerbern der math.-naturwissenschaftlichen Richtung nach durchgeführter Probelektion Rolf Hägler von Langenbruck gewählt mit Amtsantritt am 17. April 1950, dem Anfang des neuen Schuljahres. Seit dieser Wahl besteht der Lehrkörper der Realschule aus sieben Lehrkräften. Wie aus den vorstehenden Ausführungen ersichtlich ist, waren die Schulbehörden — insbesondere der seit 1939 amtierende Präsident der Schulpflege, Joh. Waldburger — und die Lehrerschaft je und je bemüht, die Schule so zu fördern, um den jeweiligen Anforderungen, welche an den Unterricht gestellt werden mußten, gerecht zu werden. Die gegenwärtigen neuen Verordnungen und behördlichen Weisungen suchen das Niveau der Schule zu heben. Durch die Verschärfung der Bedingungen der Aufnahmeprüfung ist die Möglichkeit geboten, Schüler, welche den Anforderungen der Schule nicht gewachsen sind, abzuweisen. Befähigten Schülern steht die Möglichkeit offen, sich durch den Besuch der verschiedenen Freifächer Englisch, Italienisch, Algebra und Latein auf höhere Schulen vorzubereiten. Um der Schule die Durchführung dieser Aufgabe noch zu erleichtern, sieht das bestehende Schulgesetz gymna-

sial geführte Klassen vor. Bei größerer Schülerzahl wird unsere Gemeinde auch diese Neuerung einführen und die Realschule in diesem Sinne ausbauen müssen. Möge das Schicksal bestimmen, daß unserer Schule auch im zweiten Teil unseres Jahrhunderts eine glückliche Entwicklung beschieden sei und sie weiterhin zum Segen und Nutzen der hiesigen Jugend wirken möge.

E. Dettwiler

1950 bis 1955

Die aufschlußreiche Geschichte der Muttenzer Realschule, verfaßt von Herrn E. Dettwiler, dem damaligen Reallehrer und Rektor, schließt mit dem April 1950. Darum soll hier eine kurzgefaßte Fortsetzung bis auf den heutigen Tag folgen.

Am 17. April 1950 trat der neugewählte 7. Reallehrer, Herr Rolf Haegler, sein Amt an. Drei Kollegen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung und vier von der sprachlich-historischen Fakultät teilten sich fortan in den Unterricht an den 7 Klassen mit insgesamt 134 Schülern, nämlich die Herren E. Dettwiler, Rektor, H. Zwicky, R. Haegler in der ersten Gruppe und G. Merz, O. Schäublin, R. Häberlin und J. Baumann in der zweiten.

Allgemein war man gespannt auf die Erfahrungen mit der neu geschaffenen 4. Klasse. Und man wurde nicht enttäuscht. Die Freiwilligkeit und die vielseitigeren Möglichkeiten in bezug auf Stoffauswahl und Arbeitsweise wirkten sich recht erfreulich aus. Als angenehme Nebenerscheinung zeigte es sich, daß in den dritten Klassen die übliche Schulmüdigkeit weniger hemmend als bisher auftrat. Den Mädchen bietet die 4. Realklasse den nicht zu unterschätzenden Vorteil, das obligatorische Haushaltungsjahr während der normalen Schulzeit zu absolvieren.

Anfangs April 1953 legte Herr Rektor E. Dettwiler nach rastloser und fruchtbarer Lehrtätigkeit während 43 Jahren das Zepter nieder, um in den verdienten Ruhestand zu treten. Stiller wurde nun sein Tageslauf, aber von Zeit zu Zeit kehrte er auf Anruf für einige Wochen in die Unruhe des Schulbetriebes zurück, um einen jungen, im Militärdienst weilenden Kollegen zu vertreten.

Die Lehrstelle des Zurückgetretenen übernahm am 20. April 1953 Herr Hanspeter Gyger von Basel. Inzwischen hatte die Schülerzahl stark zugenommen; sie steigt auch weiterhin an. Einige Zahlen mögen dies veranschaulichen:

April 1950 134 Schüler, April 1951 147 Schüler, April 1952 174 Schüler, April 1953 190 Schüler, April 1954 210 Schüler, April 1955 237 Schüler.

Der Sprung von 190 auf 210 Schüler macht es erklärlich, daß die Gemeindeversammlung vom 19. November 1953 auf Antrag der Schulpflege die 8. Lehrstelle beschloß. Am 31. März 1954 wurde Herr Rudolf Haas,

bisher Reallehrer in Reigoldswil, an die neu geschaffene Stelle gewählt, so daß zu Beginn des Schuljahres 1954/55 die 90 Erstkläßler auf 3 Parallelklassen verteilt werden konnten. Schon ein halbes Jahr später sah sich die Schulpflege durch die immer noch steigende Schülerzahl veranlaßt, auf kommenden Frühling wieder eine neue Reallehrerstelle, die 9., zu beantragen, was erfreulicherweise am 19. November 1954, auf den Tag genau ein Jahr nach der Schaffung der 8. Lehrstelle, von der Gemeindeversammlung zum Beschluß erhoben wurde. So führt denn ab April 1955 unsere Realschule je drei erste und drei zweite Klassen, zwei dritte und eine ungewohnt große vierte Klasse mit 32 Schülern. Als 9. Reallehrer wird am 1. Juli Herr Thomas Kutler seine Arbeit an unserer Realschule aufnehmen, bis dahin vertreten durch Herrn Alt-Rektor Dettwiler.

Die oben angeführten Zahlen lassen erkennen, daß vom Frühling an 100 Schüler mehr als noch vor 5 Jahren die Realschule in Muttenz besuchen. Diese starke Frequenzsteigerung und der Umstand, daß aus stundenplan-technischen Gründen die 9 Klassen (bald dürften es auch 10 oder 11 werden) während einzelnen Stunden, wo sich die Schüler gleichzeitig auf mehrere Freifachklassen verteilen, 10 bis 12 Räume benötigen, lassen die in den letzten Jahren akut gewordene Raumknappheit deutlich in Erscheinung treten. Das neue Realschulhaus «Gründen» wird dieser nun ein Ende bereiten, wenigstens für die nächste Zeit.

Aus dem Schulleben der jüngsten Vergangenheit seien einige Ereignisse besonders hervorgehoben.

In den Fasnachtsferien des Jahres 1950 führte ein Kollege mit einer dritten Klasse (damals noch Abschlußklasse) ein Skilager im sonnen- und schneereichen Braunwald durch. Aus diesem wohl gelungenen Versuch hat sich das reguläre 7tägige Skilager der 4. Realklasse mit zwei Lehrkräften entwickelt. Gekocht wird von den Schülerinnen, eine praktische Anwendung des im Hauswirtschaftsunterricht Gelernten! Aber auch die Knaben beteiligen sich in ihrer Art an allerlei Hausarbeiten. Und der Sinn dieser von Kanton und Gemeinde finanziell unterstützten Unternehmung? Gesundheitliche Stärkung, körperliche Ertüchtigung, das Gemeinschaftserlebnis, «der Höhepunkt der 4. Klasse», im Urteil der begeisterten Buben und Mädchen.

Um den Schülern die Teilnahme am Skilager, an Schulreisen und Exkursionen zu erleichtern, wird seit 1953 jährlich eine Papiersammlung im Dorf durchgeführt. In fröhlichem Wettstreit messen sich die Klassen im Sammeln auf die praktischste und ergiebigste Weise.

Im Rahmen der geographisch-historischen Exkursionen hatte das Jahr 1952 etwas Neuartiges gebracht. Die 4. Klasse war zum ersten Mal während zwei Tagen ins Ausland gereist. Und zwar nach China! Allerdings nur ins «Badische China», worunter die überaus interessante Gegend des Kaiserstuhls zwischen Alt-Breisach und Freiburg im Breisgau zu verstehen ist. Charakteristische Landschaften, großartige Kunst- und Bauwerke, fremde Menschen, unheimliche Ruinenquartiere in den genannten Städten, das waren wohl eindrückliche Erlebnisse für die jungen Reisenden.

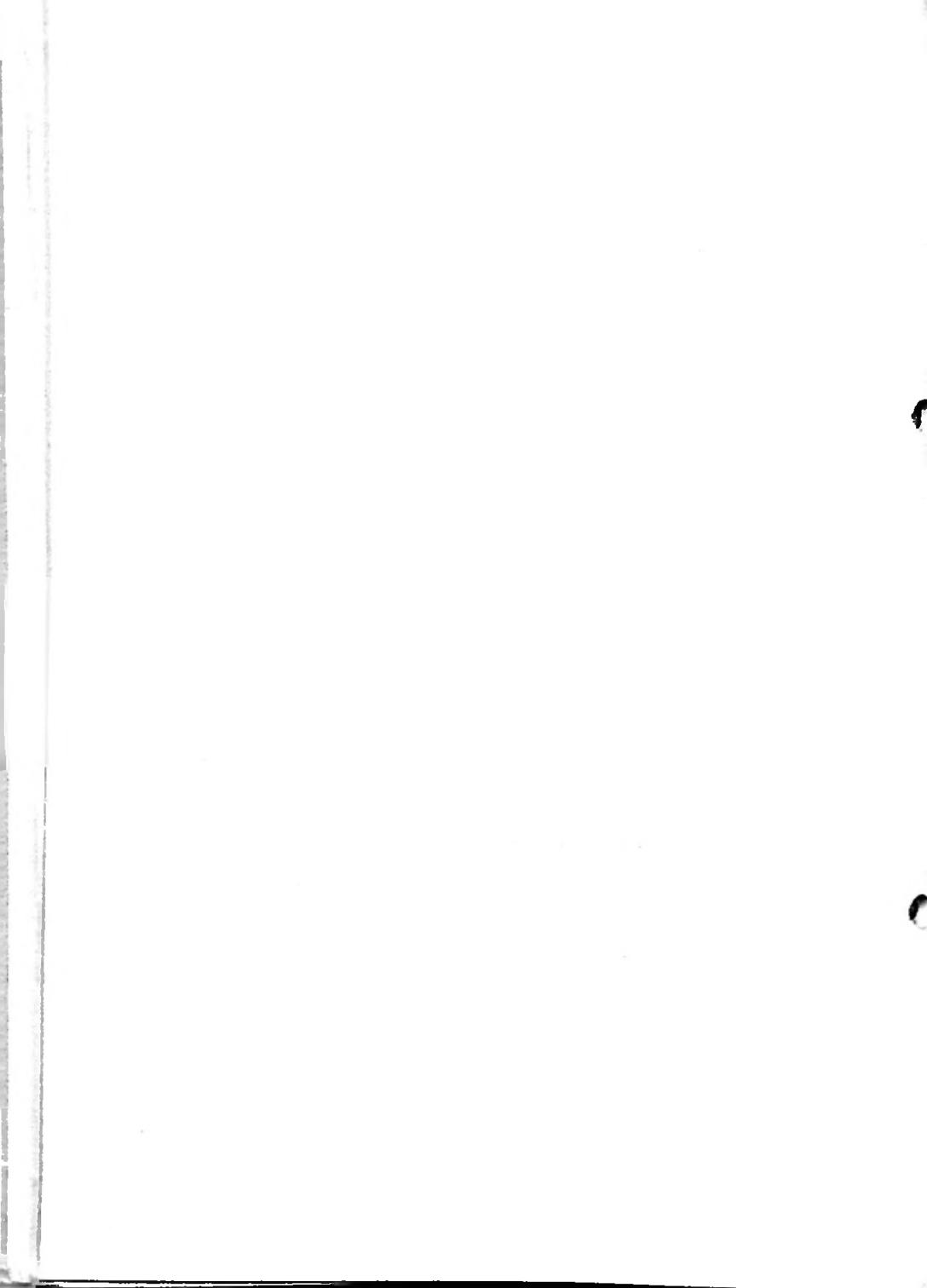
Doch nicht nur in der Ferne soll der Schüler Schönes und Staunenswertes erwarten — nein, auch in seinem eigenen Heimatdorf und dessen Umgebung

Klassenzimmer der Primarschule



Klassenzimmer der Realschule





wird er, wenn er nur offene Augen hat und durch Kenner daraufgeführt wird, Interessantem und Wunderbarem in Fülle begegnen, seien es die geheimnisvollen Flämmchen über dem Rothallenweiherchen oder das Wunderwerk in einem seziierten Fischkörper. Nicht umsonst wird von den Viertklässlern das neu eingeführte Freifach Biologie mit Begeisterung besucht.

Die besten Zeichner aus allen Klassen bilden zusammen die Freizeichnerklasse, wo sie in die verschiedensten Techniken der Zeichenkunst eingeführt werden und mehr als im üblichen Klassenverband ihren persönlichen Neigungen entsprechend sich betätigen können. Auf kleinen Exkursionen, wozu im Rucksack neben dem Proviant auch das Zeichenmaterial mitgenommen wird, sollen den jungen Kunstbeflissenen die Augen geöffnet werden für die Schönheiten in der Natur und an Menschenwerken.

Mit wachen Sinnen, zugleich unter Anspannung aller körperlichen Kräfte durch das schöne Baselbiet zu streifen, das verlangt der basellandschaftliche Orientierungslauf. Zahlreiche Knaben- und Mädchengruppen unserer Schule beteiligten sich begeistert und teilweise recht erfolgreich daran. Körperliche und geistige Konzentration, Findigkeit und Kameradschaftlichkeit kommen in diesem fröhlichen Wettstreit auf das Schönste zur Geltung.

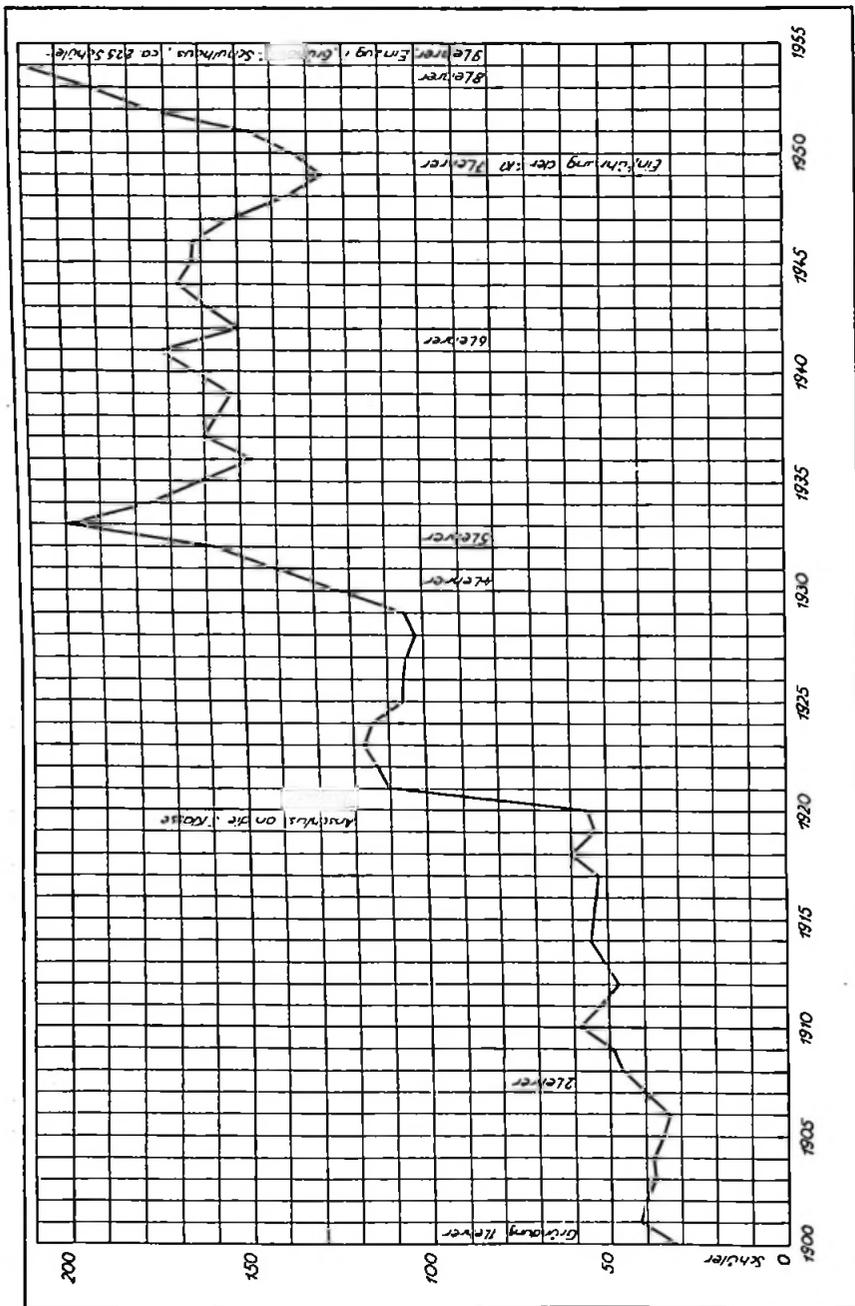
Solche lustbetonte Erlebnisse außerhalb der Schulstube sind heutigentags um so mehr zu schätzen, als das Schulkind unserer Zeit oft allzusehr in den straffen Rhythmus des modernen Schullebens eingespannt ist. Halten wir es darum mit J. P. Hebels Wahlspruch: «Ne Freudestund isch nit verwehrt; me gnießt mit Dank, was Gott bischert. Me trinkt e frische, frohe Muet, un druf schmeckt wider s'Schaffe guet.»

Eine Feierstunde eigener Art genossen kürzlich die rund 200 Realschüler, zusammengedrängt in zwei Schulstuben, indem sie eine ergreifende Schulfunksendung aus Anlaß von Albert Schweitzers 80. Geburtstag in lautloser Stille anhörten. (Der Singsaal im Gründenschulhaus wird die Abhaltung derartiger Veranstaltungen der ganzen Schule erleichtern!). Daß der Schüler neben alten oder modernen Sprachen auch mit der eigentlichen «Weltsprache», wir meinen die Musik, vertraut werde, muß sters ein rechtes Anliegen der Schule sein. In diesem Sinne wären die von den Schülern geschätzten Besuche musikalischer Vortragsstunden an der Basler Musik-Akademie oder im privaten Musikzimmer einer unserer hiesigen Klavierlehrerinnen zu werten.

Wir alle, Behörden, Gemeinde, Kirche und Lehrerschaft sind Sucher; wir planen und arbeiten an der großen, alten und immer wieder neuen Aufgabe der Erziehung unserer Jugend. Das rechte Gelingen aber dürfen wir getrost dem Einen überlassen, der alles lenkt und regiert.

«Deine Zeit und alle Zeit liegt in Gottes Händen». (Alex. Schröder)

H. Zwicky-Hartmann



Realschule Muttentz, ihre Entwicklung 1900 bis 1955

Am Bau beteiligte Firmen

Architektur und Bauleitung

G. Belussi und R. Tschudin, Architekten SIA

<i>Ingenieurarbeiten</i>	H. C. Humbel, Ingenieur SIA
<i>Sanitäre Anlagen</i>	Alex Benz, Ingenieur, Basel
<i>Gärtnerische Gestaltung</i>	G. u. P. Ammann, Gartenarchitekt BSG
<i>Erdarbeiten</i>	Luigi Menini, Basel Otto Hunziker & Co., Muttenz
<i>Maurerarbeiten</i>	Basler Baugesellschaft, Basel Edmond Jourdan, Muttenz Hans Jourdan, Muttenz
<i>Kunststeinarbeiten</i>	Beton Christen AG, Muttenz A. Marelli, Muttenz
<i>Zimmerarbeiten</i>	Nielsen-Bohny & Co., Basel F. & H. Müller, Muttenz Gebrüder Wöhrle, Muttenz
<i>Eisenkonstruktion</i>	Eisenbau AG, Basel A. Suter, Basel
<i>Spenglerarbeiten</i>	E. Häusermann, Muttenz H. Jauslin, Muttenz W. Vogel, Muttenz

<i>Blitzschutzanlage</i>	W. Morath AG, Basel
<i>Dachdeckerarbeiten</i>	Ivan Landolt, Muttentz F. Sterenberger, Muttentz
<i>Gipserarbeiten</i>	Karl Jauslin, Muttentz H. J. Stöckli, Muttentz
<i>Zentralheizungsanlage</i>	Rosenmund & Co., Basel und Liestal F. Schäublin, Muttentz Balduin Weisser & Co., Basel
<i>Oelfeuerung</i>	R. Schmidlin & Co., Sissach
<i>Elektrische Installationen</i>	Elektra Birseck, Münchenstein Kriegel & Co., Muttentz W. Leu, Muttentz
<i>Beleuchtungskörper</i>	BAG, Turgi Karl Gysin & Co., Basel Steiner & Steiner AG, Basel
<i>Sanitäre Installationen</i>	H. Gautschi, Muttentz H. Gremmelsbacher, Muttentz Gottlieb Meier, Muttentz
<i>Sanitäre Apparatelieferung</i>	Hans Eisinger, Basel Trösch, Basel
<i>Schlosserarbeiten</i>	H. Gautschi, Muttentz Hubschmid, Basel Gottl. Meier, Muttentz F. Umiker, Muttentz
<i>Türzargen</i>	H. + K. Steib, Basel
<i>Außere Schreinerarbeiten</i>	F. Brüderlin, Muttentz Holzbau GmbH., Muttentz Ernst Widmer, Muttentz
<i>Schwingflügel-Fenster</i>	E. Göhner AG, Zürich Häring & Co., Pratteln
<i>Innere Schreinerarbeiten</i>	F. Brüderlin, Muttentz Holzbau GmbH., Muttentz Holz- und Innenausbau AG, Riehen A. Kuentz & Co., Basel H. + R. Marending, Muttentz

<i>Innere Schreinerarbeiten</i>	H. Müller, MuttENZ Nielsen-Bohny & Co., Basel Ernst Widmer, MuttENZ
<i>Glaserarbeiten</i>	B. Schmid & Co., Basel
<i>Beschlägelieferung</i>	Barth & Co., Liestal F. Blaser AG, Basel
<i>Rolladenarbeiten</i>	Hans Walder, MuttENZ
<i>Verdunkelungsstoren</i>	E. Hersberger, MuttENZ
<i>Natursteinarbeiten</i>	H. Mosimann, MuttENZ
<i>Innere Zierbrunnen</i>	K. Schellenberg, MuttENZ
<i>Unterlagsböden</i>	Makaflor GmbH., Liestal
<i>Asphaltarbeiten</i>	W. Zoller, Basel
<i>Isolierungen</i>	Glasfasern AG, Basel Karl Werner, Isolierwerk AG, Basel
<i>Inlaidarbeiten</i>	Gustav Baader, Basel E. Hersberger, MuttENZ Sandreuter & Co., Basel
<i>Noel-Parkett</i>	Holzmosaik und Parkett AG, Basel
<i>Asphalt-Parkett</i>	K. Willi, Lausen
<i>Klein-Parkett</i>	Gebrüder Bürgin, Seltisberg BL
<i>Akustikplatten</i>	C. Gartenmann & Co. AG., Bern
<i>Malerarbeiten</i>	Hermann Füllemann, MuttENZ Fritz Jauslin, MuttENZ Othmar Lurati, MuttENZ Fr. Meier, MuttENZ E. Mesmer, MuttENZ Gebrüder Pontius, MuttENZ H. Urfer, MuttENZ H. Wolf, MuttENZ W. Züst, MuttENZ
<i>Wandtafeln</i>	Hunziker Söhne, Thalwil

<i>Turngeräte</i>	Alder & Eisenhut AG, Küsnacht ZH Hans Bigler, Bern
<i>Gleitex-Belag für Turnhalleboden</i>	G. Allenspach, Zürich
<i>Plättliarbeiten</i>	R. Ott, MuttENZ W. Ganter, Basel
<i>Mosaikarbeiten</i>	Gebr. Martina, Basel
<i>Schulmobiliar</i>	Basler Eisenmöbelfabrik, Sissach
<i>Vorhängelieferung</i>	J. Rebmann, MuttENZ
<i>Gärtnerarbeiten</i>	P. Fisch, MuttENZ P. Stohler, MuttENZ E. Sutter, Basel und MuttENZ
<i>Einfriedigung</i>	Franz Fräulin, Basel
<i>Belagsarbeiten</i>	Ernst Frey's Erben, Augst
<i>Baureinigung</i>	A. Leutwyler, Birsfelden E. Mohler & Sohn, Basel
<i>Beschriftung</i>	A. Weingarten, Basel
<i>Bilderleisten</i>	E. Ruegg, Guntenswil ZH
<i>Werkstätte-Einrichtung</i>	La Chapelle, Kriens
<i>Baureinigung</i>	A. Leutwyler, Birsfelden

Künstlerischer Schmuck

<i>Fresco</i>	Hans Jauslin, MuttENZ Jacques Düblin, Oberwil
<i>Glasgemälde</i>	Hans Weidmann, Basel
<i>Mosaik</i>	Walter Eglin, Diegten
<i>Brunnen</i>	Fritz Bürgin, Liestal
<i>Grundstein</i>	Armin Hoffmann, Basel

Mitglieder der Schulhaus-Baukommission

Gemeinderat:

Stohler Paul, Gemeindepräsident (Vorsitz)
Vögtlin Hugo, Vize-Präsident
Durtschi Fritz
Dr. Laubscher Otto
Dr. Lejeune Leo (ersetzt durch Dreyer Fritz)
Lüthin Hans (ersetzt durch Brunner Fritz)
Müller Fritz

Andere Mitglieder:

Bornhauser Paul (ersetzt durch Thalman Max)
Hobi Cassian (ersetzt durch Baumann Josef)
Roth Hans

Ausschuß:

Dändliker H. E. (Vorsitz des Ausschusses)
Dettwiler Ernst
Kist Hermann
Müller Jakob
Röthlisberger Werner
Waldburger Johann

Bildernachweis

Die Photos der in dieser Broschüre enthaltenen Bilder sind aufgenommen von:

Herrn P. Frey-Brüderlin, Muttenz (Urkunde)

Herrn Hoffmann, Photograph SWB, Basel (Gesamtansicht und Klassenzimmer)

Herrn G. Belussi, Architekt SIA, Basel (alle übrigen Aufnahmen)

Gestaltung und Druck: Buchdruckerei Hochuli AG, Muttenz, St.-Jakobstraße 8

